

(1876–1974) stieß nach ein paar Tagen zu ihnen. In der Rue Gabriel Nr. 49 mieteten sie ein Atelier, in dem bis dahin ein weiterer Freund, der katalanische Künstler Isidre Nonell (1872–1911), gearbeitet hatte. Dieser prägte mit seiner gesellschaftskritischen Kunst Picassos Arbeiten jener Zeit. In einem Brief vom 11. November 1900 an den Schriftsteller Ramón Raventós Bordoy (1881–1923), einen guten Freund aus Barcelona, bezeichnete Casagemas das Leben in Paris als eine Art Eden oder schmutziges Arkadien. Für viele angehende Künstler war Paris das Kunstzentrum der westlichen Welt, ein Drehkreuz für junge Künstler aus Europa, Amerika und Russland, die es dorthin zog, um sich der Avantgarde anzuschließen und ihre Arbeiten zu verkaufen. Picasso, Casagemas und Pallarès engagierten die Ateliermodelle Germaine Florentin, geb. Gargallo (1880–1948), deren Halbschwester, Antoinette Fornerod, und die als Odette bekannte Louise Lenoir, mit denen die drei jungen Männer arbeiteten und auch privat verkehrten. Odette unterhielt eine Beziehung mit Picasso und Pallarès mit Antoinette, Casagemas war unsterblich in Germaine verliebt, obwohl sie verheiratet war.

Exposition Internationale Universelle

Auf der renommierten Weltausstellung in Paris präsentierte Picasso 1900 das Gemälde *Letzte Augenblicke* (1899), das eine Frau auf dem Sterbebett in Anwesenheit eines Priesters zeigt. Die im Juli eröffnete Ausstellung würdigte die Leistungen des soeben zu Ende gegangenen Jahrhunderts.

Als eine der größten Ausstellungen, die jemals stattgefunden hatten, war sie ungemein beliebt und zählte 50 Millionen Besucher. Im Grand Palais wurden Kunstwerke aus 29 Ländern ausgestellt, darunter Werke von Édouard Manet (1832–1883) und den Impressionisten.

Ein Leben als Bohemien

In Paris kamen Picasso und seine Freunde um die Jahrhundertwende mit der Welt der Bohème der Belle Époque in Berührung. Sie verkehrten unter Künstlerkollegen, besuchten in Paris den Louvre und die Galerien zeitgenössischer Kunst und befassten sich mit den Arbeiten der Impressionisten und Post-Impressionisten, die das Leben auf den Straßen, in Bars und Bordellen, in Parks und Cafés einfingen. Die Intensität des Pariser Lebens förderte Picassos künstlerische Fertigkeiten. Er beschäftigte sich mit den beliebten Themen des Stadtlebens, den Kabarettstars, Balletttänzerinnen und Einzelgängern, die auch Künstler wie Manet, Edgar Degas (1834–1917) und Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901) in ihren Gemälden darstellten. Picassos Paris zeigt sich in *Le Moulin de la Galette* (1900) (siehe S. 42/43) und *Die blaue Tänzerin* (1900, Privatsammlung), die möglicherweise von Degas' Tänzerinnenbildern inspiriert waren. *Dame in Blau* (1900, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid) malte er im Stil des Künstlers, den er wegen seiner Plakate und Gemälde am meisten bewunderte, des französischen Malers, Grafikers, Illustrators und Karikaturisten Henri de Toulouse-Lautrec.



Picasso und Casagemas

Im Dezember 1900 fuhren Picasso und Casagemas nach Barcelona, um Weihnachten bei ihren Familien zu verbringen, und am Neujahrstag 1901 reisten sie nach Málaga. Dort trennten sich ihre Wege – Casagemas kehrte kurz nach Barcelona zurück, Picasso ging nach Madrid. Mit Francisco Soler als Mitherausgeber gründete er *Arte Joven*

(Junge Kunst), eine Fachzeitschrift über Kunst und Literatur des spanischen Jugendstils. Die erste Ausgabe erschien im März; es folgten vier weitere, dann wurde das Heft eingestellt. Den Entschluss, nicht mehr eng mit Casagemas zusammenzuarbeiten, fasste Picasso wohl deshalb, weil er arbeiten und nicht nur feiern wollte – Alkohol und Drogen spielten eine große Rolle im Leben seines Freundes. Dies war mitverantwort-



Porträt Sylvette David, 1954



Harlekin, 1915



WERKE



Kind mit Taube, 1901

Öl auf Leinwand

73 × 54 cm

National Gallery, London (Leihgabe)

Dieses Bild entstand im Sommer 1901 nach der Ausstellung in der Pariser Galerie Vollard. Das Mädchen, das zärtlich und beschützend eine Taube in den Händen hält, ist eines von Picassos beliebtesten Werken aus dieser frühen Zeit. Das ganzfigurige Porträt ist flächig und plakativ, die Gestalt des Mädchens mit groben Linien umrissen, und das lichtgrüne Gras in der unteren Hälfte im Hintergrund sowie ein bunter Ball im Vordergrund deuten darauf, dass es im Freien steht. Doch das Kind scheint gern bereit, aufs Spielen zu verzichten, um die Taube zu lieblosen. Picasso hielt sich oft in den beliebten Tuileries in Paris auf und malte dort eine Bildserie mit Kindern und Müttern aus meist bürgerlichen Familien im Park. Das Mädchen ist durch das ordentliche, kurz geschnittene Haar, ein weißes Kleid mit breiter Schärpe und weiße Schuhe charakterisiert, in denen Picasso die Ruhe und Gelassenheit der verletzlichen und unschuldigen kleinen Person einfängt. Es steht im Gegensatz zu einem anderen Gemälde mit einem kleinen Mädchen, *Kind mit einer Puppe* (*Le Roi Soleil*) (1901, Privatsammlung). Auf dem in Komplementärfarben gemalten Bild umklammert ein Mädchen mit langem, fülligem rotbraunem Haar und in einem weißen Rock mit Spitze und einer königsblauen Schärpe seine Puppe, während es den Betrachter direkt anschaut. Man kann diese Werke mit Gemälden vergleichen, die der Künstler als Jugendlicher schuf und für die ihm seine Schwestern Modell standen, etwa *Mädchen mit einer Puppe* (*Lola*) (um 1898, Privatsammlung). Sein Vater, der Künstler José Ruiz Blasco (1838 –1913), war Taubenzüchter und auf Gemälde mit Tauben spezialisiert. Picasso, den das Interesse und die Vogelkenntnisse seines Vaters inspirierten, sah in der Taube, dem christlichen Symbol des Heiligen Geistes, ein Symbol der Reinheit allgemein. Viele Jahre später sollte er das Tier für das Plakat *Friedenstaube* (1949) als Symbol des Friedens nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzen.



Akrobat und junger Harlekin, 1905

Gouache auf Karton

105 × 76 cm

Privatsammlung

Das mit Gouache gemalte, großformatige Gemälde *Akrobat und junger Harlekin* zeigt klar, welche Vorstellung Picasso von der Existenz der Zirkusakrobaten und -künstler hatte, die ein Nomadenleben führten und von Stadt zu Stadt zogen. Dieses Leben ist in dem großformatigen Gruppenbild *Die Gauklerfamilie* (*La Famille de Saltimbanques*) (National Gallery of Art, Washington) symbolisiert. Beide Werke gehören zu einer Serie von 1905 zu diesem Thema, neben *Büste eines Mannes* (Privatsammlung), *Komödiant und Kind* (The National Museum of Art, Osaka) und *Junger Akrobat und Clown* (Baltimore Museum of Art). Die Serie schloss er Ende 1905, Anfang 1906 mit *Der Tod des Harlekins* ab, als er in seiner Kunst eine neue Richtung einschlug. Von nun an widmete er sich weniger den Menschen am Rande der Gesellschaft, sondern konzentrierte sich auf klassische Akte, hauptsächlich von heranwachsenden Männern und Jungen, wie in *Junge mit Pferd* (1905/06, Museum of Modern Art, New York).

In dem Dreiviertelporträt *Akrobat und junger Harlekin* hält Picasso zwei Gaukler fest, links einen sitzenden Jungen mit aschfahlem Gesicht, der ein Harlekinkostüm mit Rautenmuster und Rüschenkragen trägt. Neben ihm sitzt ein junger Mann, ein Akrobat in einem rosafarbenen, langärmeligen Oberteil mit einer Rüsche am Hals und einer blauen kurzen Hose. Sie sehen aus, als warteten sie auf ihren Auftritt. Die Figur des Harlekins hat ihren Ursprung in der italienischen Theaterform Commedia dell'Arte. Obwohl ihre Köpfe im Dreiviertelprofil einander zugewandt sind, ist der Blick in ihren bleichen, ausgemergelten Gesichtern gesenkt. Es ist ein melancholisches Bild. Der französische Dichter und Kunstkritiker Guillaume Apollinaire (1880–1918) bemerkte in seinem Essay »Les jeunes: Picasso peintre« (Die Jugend. Der Maler Picasso), der am 15. Mai 1905 in der Zeitschrift *La Plume* erschien, dass der Harlekin in diesem Werk eine androgyne Figur ist. *Akrobat und junger Harlekin* gelangte 1911 als erstes Gemälde Picassos in eine öffentliche Kunstsammlung, und zwar in das Museum Elberfeld (heute Von der Heydt-Museum) in der Nähe von Wuppertal. In den 1930er-Jahren wurde es von den Nationalsozialisten als »entartete Kunst« aus dem Museum entfernt.



Les Demoiselles d'Avignon, Paris, 1907

Öl auf Leinwand

243,9 × 233,7 cm

Museum of Modern Art, New York

Das beeindruckende Gemälde *Les Demoiselles d'Avignon*, das Picasso im Juni und Juli 1907 in Paris malte, gilt als Vorläufer des Kubismus und als Wendepunkt in seiner künstlerischen Laufbahn. Eine Inspirationsquelle waren die überlangen Gestalten auf einem unvollendeten Altarbild von El Greco, *Vision des hl. Johannes* (1608–1614, Metropolitan Museum of Art, New York). Dieses Werk hatte der befreundete spanische Maler Ignacio Zuloaga (1879–1945) 1905 für seine Sammlung in Paris erworben. Auch die diversen Darstellungen von Badenden von Paul Cézanne (1839–1906) könnten ein Vorbild gewesen sein. Cézannes Gemälde waren nur selten zu sehen, aber einige wurden 1904–1907 in Paris in den Galerien Vollard, Bernheim-Jeune und im *Salon d'Automne* (Herbstsalon) ausgestellt. Picassos eigenes Werk *Der Harem*, *Gósol* (1906, Cleveland Museum of Art), das auf Jean-Auguste-Dominique Ingres' *Das türkische Bad* (1862, Musée du Louvre, Paris) zurückgeht, gilt als Vorläufer von *Les Demoiselles*.

Zwischen Ende 1906 und Anfang 1907 fertigte Picasso zahlreiche Studien für *Les Demoiselles*. Vergleicht man sie mit dem darauf beruhenden Bild, stellt man Veränderungen in der Komposition und den Figuren fest. Vorstudien zeigen zwei Männer und fünf Frauen, eine davon mit einem Schädel in der Hand. Einen Mann links halten Kunsthistoriker für einen Mediziner. Beide Männer wurden aus dem bereits fertiggestellten Gemälde entfernt. Übrig blieben fünf weibliche Akte, die den weiblichen Körper von allen Seiten zeigen und deren Köpfe und Körper auf kubistische Flächen unterschiedlicher Form und Farbe reduziert sind. Die Gestalten sind strukturell miteinander verbunden, und ihre Posen erzeugen eine gewisse Erotik. Vier sind von vorn dargestellt und starren den Betrachter an wie einen Voyeur. Eine Sitzende im Vordergrund ist von hinten gezeigt, doch hat sie ihren Kopf so gedreht, dass sie frontal aus dem Bild schaut. Diese Gestalt zeigt den direkten Einfluss einer sitzenden Figur in Cézannes Gemälde *Drei Badende* (1879–1882, Petit Palais, Musée des Beaux-Arts de la Ville de Paris), das 1904 im *Salon d'Automne* ausgestellt wurde. Picasso war bekannt dafür, dass er sich die Arbeiten anderer Künstler zu eigen machte, um ein eigenes Werk von großer Originalität zu schaffen. Der Titel *Les Demoiselles d'Avignon*, den das Gemälde erst nach seiner Fertigstellung erhielt, bezieht sich auf ein Bordell in einer Straße in Barcelona.



Frauenkopf (Fernande), 1909

Bronze

40,5 × 23 × 26 cm

Musée Picasso, Paris

Fernande Olivier (1881–1966), französische Künstlerin und Künstlermodell, war von 1904 bis 1912 Picassos Modell, Muse und Geliebte. Er stellte sie in über 50 Gemälden dar, und sie ist auch in vielen Zeichnungen und Skulpturen zu sehen. Sie lernten sich 1904 im Bateau-Lavoir kennen, wo Fernande mit einem anderen Künstler lebte. Sie war verheiratet, hatte ihren bössartigen Ehemann jedoch verlassen. Als Picasso und Fernande seine Eltern in Barcelona besuchten, wurde sie ihnen als seine Verlobte vorgestellt, um moralischen Bedenken vorzubeugen. Picasso experimentierte mit verschiedenen Möglichkeiten kubistischer Darstellung, indem er zweidimensionale Gemälde in Vollplastiken umwandelte. Die Bronzeskulptur *Frauenkopf (Fernande)* ist eine dreidimensionale Weiterentwicklung von Bildern aus der Serie erdfarbener Porträts im Stil des Analytischen Kubismus, wie *Frau mit Birnen* (1909) (siehe S. 64/65) und *Bildnis Fernande Olivier* (1909, Städel Museum, Frankfurt a. M.), zu denen ihn ihr gemeinsamer Aufenthalt in Horta de Saint Joan, Spanien, im Sommer 1909 inspiriert hatte. In diesem Gemälde lenken die monochromen Facetten, die den großen Kopf bilden und vom Hintergrund abheben, die Aufmerksamkeit auf die kantige, steinige Landschaft von Horta. Eine Variation davon erscheint in dem fast abstrakten Gemälde *Kubistischer Kopf (Bildnis Fernande)* (1909/10, Fitzwilliam Museum, Cambridge), das eine enge Verbindung mit der danach gefertigten Bronzeskulptur erkennen lässt. Für alle drei Gemälde war Olivier das Modell. Bei der Rückkehr aus Horta benutzte Picasso die Werkstatt eines guten Freundes, des katalanischen Künstlers und Bildhauers Manolo Martínez Hugué (1872–1945), um dort Abgüsse herzustellen. Mit *Frauenkopf (Fernande)* gelang ihm eine kubistische Skulptur. Die kantigen geometrischen Flächen erfassen Fernandes Merkmale – ihr hochgestecktes dichtes Haar, ihr starkes Kinn und die römische Nase –, auch wenn die Segmentierung des skulpturalen Gesichts vielleicht weniger ausgeprägt ist als in den Gemälden. Der nach unten geneigte Kopf suggeriert, dass sie in Gedanken versunken ist.

